

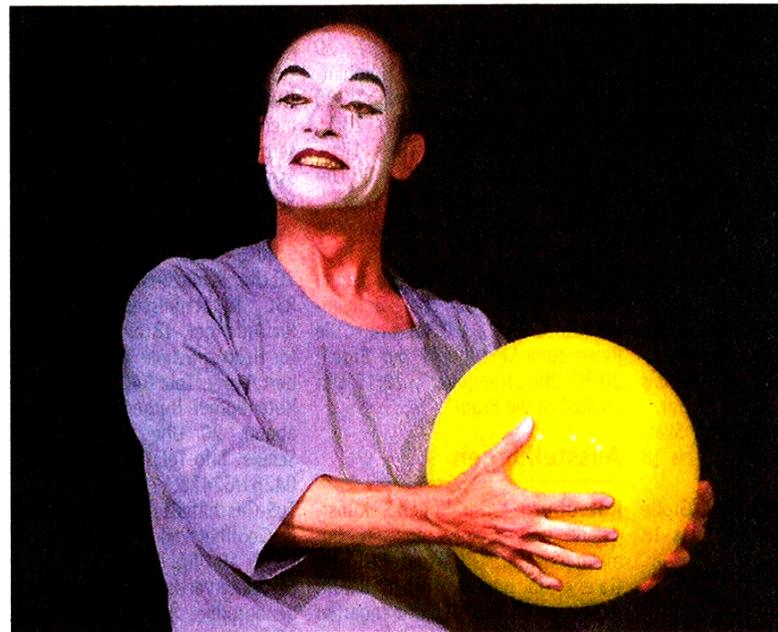
Ein Auftakt der sprachlosen Kunst

Startschuss für die Klein-Kunst-Woche der Rotenburger Werke

Von Ingrid Schulze

ROTENBURG ■ Am Dienstag begann die immer neugierig erwartete Klein-Kunst-Woche der Rotenburger Werke. Es war ein Auftakt der „sprachlosen“ Kunst; der selbst gehörlose saarländische Pantomime Josef Michael Kreuzer war in der Alten Turnhalle an der Lindenstraße zu Gast und wurde vom Leiter der Bildnerischen Werkstatt, Rüdiger Wollschlaeger, ebenso knapp wie umfassend vorgestellt: „Nur sechs Worte, herzlich willkommen, Jomi“.

Und schon tauchte man ein in eine Welt, in der nur die Körpersprache gesprochen wird, in deren Intensität sich Fantasie und Realität so eng miteinander verweben, dass sie kaum mehr zu trennen sind; eine Welt, in der ohne Worte dennoch ganze Geschichten erzählt werden, poetische zumal, wie die von der vogelliebenden „Vogelscheuche“ oder der tragisch beseelten „Marionette“, deren Schicksal an den sie belebenden Fäden hängt. Soll man über die Kreativität schmunzeln, mit der es ge-



Begeisterte das Publikum: Der Pantomime Jomi. Foto: Schulze

lingt, die imaginären Grenzen des „Aktionsradius“ zu überwinden oder möchte man die Wandlungsfähigkeit des Pantomimen bewundern, die jeden Menschen durch höchst individuelle Züge zu charakterisieren vermag, wobei er vor dem „Denkmal im Park“ auf köstliche Weise

auch schon mal zwei Personen in sich vereinigt. Jomi – ausgebildet bei Marcel Marceau – gehört zu den besten dieser leisen Kunst, mit der er die Menschen beschenken möchte. Er verbindet Präzision und Natürlichkeit in jeder Geste seines Körpers: schon allein, wie er die angestreng-

te Wirbelsäule wieder einrenkt, etwas aus einer nicht vorhandenen Hosentasche holt oder sich des korrekten Sitzes seiner Shorts versichert, sind Meisterleistungen von Erlebtem und Nacherlebtem und lassen im Wiedererkennen Tränen lachen. Gar wenn Jomi sich als „Künstler“ versucht, wenn er einen Maler oder Dirigenten parodiert, hofft man, der Abend möge nie zu Ende gehen. Und dann die Zugabe! Auf das zwerchfellerschütternde Kabinettstückchen vom „Torwart“ und seiner keiner Übersetzung bedürftigen körperlichen Präsenz hätte wohl niemand verzichten mögen.